

KPdSU bei ihm gezeigt hatten, waren nach einigen Diskussionen mit ihm als überwunden betrachtet worden. Die Genossen sahen aber nicht den Zusammenhang zwischen seinen ideologischen Unklarheiten und seiner Tätigkeit als Abteilungsleiter.

Das Kollegium hat sich lange Zeit nicht mit der Arbeit der Redaktion auf kulturpolitischem Gebiet beschäftigt. Es gab keine klare Konzeption, zu deren Durchführung die Abteilung Kulturpolitik verpflichtet wurde. Die Anleitung und Kontrolle der Arbeit der Abteilung durch das Kollegium waren unzureichend. Das waren ernste Mängel der politischen Führung in der Redaktion. Faktisch blieb dem Genossen Neutsch die Führung auf kulturpolitischem Gebiet in der Redaktion allein überlassen. Bei Mitarbeitern der Redaktion bis zu den leitenden Genossen war die schädliche Auffassung verbreitet, daß sie ja kaum etwas von Kunst verstünden und deshalb nichts dazu sagen könnten. Dieses Verstecken hinter dem Argument, daß man kein „Fachmann“ für Kultur sei, ist ein ernstes ideologisches Problem. Es ist das Ausweichen vor der Stellungnahme zu den Problemen der Kulturpolitik der Partei. Es entspringt einerseits der ungenügenden Kenntnis der Beschlüsse der Partei auf kulturellem Gebiet, einer Unterschätzung dieser Seite der Parteiarbeit, andererseits zeigte sich hier, das Unverständnis dafür, daß Kulturfragen politische Fragen sind, daß die Kulturarbeit ein wichtiger Bestandteil der politischen Massenarbeit ist und daß es bei der Stellungnahme zu kulturpolitischen Problemen nicht um enge Fachdetails geht, sondern um die politische Linie z. B. auf dem Gebiet der Kunst, die der politischen Linie der Partei als Ganzes entsprechen muß.

Die Parteiorganisation der Redaktion hat lange Zeit versöhnlerisch den für die Arbeit der Abteilung schädlichen Einfluß des Genossen Neutsch, seine Überheblichkeit und sein unparteiliches Verhalten zur Kritik geduldet. In der fünften Mitgliederversammlung zur Auswertung der 33. Tagung des Zentralkomitees, die der Auseinandersetzung mit diesen Problemen diente, erklärte eine Reihe Genossen, daß sie vor dem Genossen Neutsch in die Knie gegangen seien, daß sie resigniert hätten, nachdem anfangs kritische Hinweise nicht ernst genommen und übergangen wurden und „weil man in der Diskussion mit dem Genossen Neutsch stets den Kürzeren zog“. Diese Versammlung bewies aber gerade, daß die Genossen der Redaktion gar nicht so wenig von der Kunst und der Kunstpolitik der Partei verstehen. Sie diskutierten über prinzipielle Fragen, zum Beispiel darüber, daß bei den Genossen der Redaktion volle Klarheit über die führende Rolle der sowjetischen Kunst herrschen und eine klare Orientierung auf die Kunst des sozialistischen Realismus vorhanden sein muß. Die Genossen forderten auch von der Abteilung Kulturpolitik, daß endgültig mit jeder Unterdrückung einer Kritik der Leser aus den Reihen der Arbeiter Schluß gemacht wird und daß endlich Arbeiter und andere Werktätige mit ihren Meinungen über Kunstfragen in der Zeitung zu Wort kommen. Die Versammlung trug einen kämpferischen, kritischen und selbstkritischen Charakter und war ein guter Ausgangspunkt zur Veränderung der Lage in der Redaktion und besonders in der Abteilung Kulturpolitik. Es ist ein Fehler der Parteiorganisation, daß sie mit dem Genossen Neutsch, als er nach einigen Monaten zurückkehrte, die Auseinandersetzung nicht konsequent parteimäßig zu Ende geführt hat. Statt dessen wurde er aus gesundheitlichen Gründen als Abteilungsleiter abgelöst.

Die für dieses Gebiet verantwortlichen Genossen in der Bezirksleitung der Partei haben sich den Genossen der Abteilung Kulturpolitik der Redaktion